

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

13.3.1870 (No. 61)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 61.

erschint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 18 kr. durch die Post be-
tragen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Sonntag, 13. März

Insertionsgebühr:
die gespaltene Petitzeile oder deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Einladung zum Abonnement.

Für das mit dem 1. April beginnende II. Quartal von 1870 bitten wir die Bestellungen gefälligst rechtzeitig zu machen, indem die Nichtbestellung des Blattes als Abbestellung angesehen wird. Man abonniert auswärts bei den betreffenden Postanstalten oder den Landpostboten; für die Stadt Karlsruhe und nächste Umgegend kann die Bestellung im Bureau der Expedition, Adlerstr. Nr. 20, Eck der Jähringer Straße, oder bei den Aussträgern gemacht werden. Den hiesigen verehrlichen Abonnenten, welche nicht ausdrücklich abbestellen, wird das Blatt als weiter abonniert für das neue Quartal nach wie vor zugetragen.

Der Preis des Blattes ist, durch die Post bezogen, vierteljährig 1 fl. 38 kr.; für **Karlsruhe** und die nächste Umgebung wie bisher. Alle Postanstalten des In- und Auslandes nehmen Bestellungen auf den „Badischen Beobachter“ an.

Da der „Bad. Beobachter“ zu den verbreitetsten Blättern des Landes gehört, und in den weitesten Kreisen gelesen wird, empfiehlt derselbe sich zur Einrückung von Anzeigen aller Art. Die Einrückungsgebühr beträgt für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum drei Kreuzer. Größere und mehrmals wiederholte Inserate werden unter Gewährung eines angemessenen Rabatts angenommen.

Expedition des Bad. Beobachters.

Zur bayerischen Frage.

□ Was machen denn die Bayern? Hohenlohe ist fort. Was weiter? Der Gedanke, der Hohenlohe's Sturz wollte, muß sich fortentwickeln, und indem Jörg mindern Werth auf die andern Minister legte, sagte er offenbar die ganze Minister- und Parteifrage in Bayern von dem politischen Gesichtspunkt in Beziehung auf Preußen auf. Alles konzentriert sich in diesem Punkt, der selbstständige Fortbestand nicht nur Bayerns: des ganzen deutschen Südens oder dessen Aufgehen in Großpreußen.

Der Uebergang, in Bayern von dem sichern Wandel unter preussischer Gutherzigkeit zu selbständigem Auftreten trotz preussischer Beargwöhnung wird schwer sein, aber er muß bewerkstelligt werden. Preußenhaß hat weder die bayer.-patriot. Partei zusammengebracht, noch würde Preußenhaß Partei und Kammer halten. Das Volk in Bayern wird von seinen Abgeordneten ganz bestimmt erwarten, daß Bayern von dem nur in Rücksicht auf Preußen eingeführten Militärdruck befreit werde, und daß die Freiheit in Bayern durch Abschwächung des Bureaokratismus wachse, der unterwürdig gegen den ausländischen Herrscher und gewalthätig gegen das eigene Volk war. Unter den Abgeordneten der bayerischen Patrioten sind aber selbst manche Bureaokraten und erschrecklich viele „ruhige“

Elemente, und das ist eine große Gefahr für die hohe Aufgabe, welche dieser Kammer zugefallen ist, deren Thätigkeit oder Unthätigkeit geradezu von europäischer Bedeutung ist.

Landtagsverhandlungen.

× **Karlsruhe, 10. März.** Es sind in heutiger Sitzung der 2. Kammer wieder eine Anzahl Petitionen als eingelaufen vom Sekretariate angezeigt worden. Darunter solche in Betreff des Schutzes der Weinproduktion gegen die Fabrikation künstlich bereiteter Weine, dann Eisenbahn- und Straßen-Anliegen betr. Unter den als nächster Gegenstand der Tagesordnung zur Verathung gekommenen Petitionsberichten hatte eine besondere Wichtigkeit jener über die Petitionen verschiedener Gewerkevereine und Handelskammern, um Erlassung eines Gesetzes über die Arbeiterverhältnisse. Zur Tagesordnung übergegangen auf Antrag der Kommission wurde: über die Petition des Andr. B. von Steinbach, wegen Fälschung eines Pflündervertrages; über die Petitionen einer Reihe von Schwarzwaldgemeinden um Beschränkung der Schulzeit während des Sommers im Interesse der Viehzucht, da die Kinder das Vieh auf der Waide zu hüten haben; hierüber wurde eine längere Diskussion geführt; über die Petition von Einwohnern Mannheims und Heilbergers, die Aufhebung des Schulgeldes betr. — Die Petition der Gemeinde Bergschingen im Amt Jetten um Staatsbeitrag zu den Kosten ihrer Feldwege wird der großh. Regierung mit Empfehlung überwiesen. Ueber die obengenannten Petitionen in der Arbeitersache erstattet der Abg. v. Kottel Bericht. Die Kommission hält es für nothwendig, daß eine Regelung der Arbeiterverhältnisse im Wege der Gesetzgebung erfolge; die Zeitverhältnisse drängen mit Macht darauf hin. In Frankreich habe man bereits Hand angelegt, und im Nordbunde sei eine Gewerbeordnung erlassen worden. Die Kommission schließt mit dem Antrage auf Ueberweisung der Petitionen an die großh. Regierung zur Kenntnisaahme.

Die Diskussion wird eröffnet.
Abg. Räf: Die Uebelstände in den Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer stünden auf einem Punkte, daß die Gesetzgebung nicht länger säumen dürfe, eine Regelung dieser Verhältnisse zu schaffen. Redner begründet dies durch Schilderung der Uebelstände, denen die Arbeitgeber ausgesetzt seien, und bezieht sich hierbei auf eine Darlegung der Handelskammer von Freiburg.

Schupp ist nicht mit allen Punkten der Vorschläge in den Eingaben einverstanden. Nur Schiedsgerichte seien das richtige Ausgleichsmittel, alles Andere falle in das veraltete polizeiliche Bevormundungssystem, und sei unstatthaft. Die sozialen Fragen haben nach seiner Ansicht ihre Lösung ausschließlich auf dem wirtschaftlichen Gebiete zu erhalten. Vieles hänge von den Fabrikanten ab. Es gebe der Beispiele genug — Red-

ner benennt eine Fabrik in oder bei Lörrach — daß ein harmonisches Verhältniß zwischen beiden Theilen bestehe, daß Fabrikanten zufriedene Arbeiter haben, indem sie deren Wohlfahrt ihre Fürsorge zuwenden und eine humane Behandlung derselben einhalten. Redner will nicht die Stellung dieser Verhältnisse unter die Leitung der Staatspolizei; daß das Recht allein bei den Fabrikanten wäre; nur ein civilrechtliches Verhältniß wie im Dienstbotengesetze hält er für das richtige, und in diesem Sinne werde er für Ueberweisung der Petitionen zur Kenntnisaahme stimmen.

Der Präsident des Handelsministeriums v. Dusch erklärt sich mit diesen Anschauungen des Abg. Schupp einverstanden. Außerdem würde man zu einem System der polizeilichen Kontrolle kommen. Es scheint, daß in den Petitionen u. A. auch der Vorschlag auf Einführung der in Frankreich so verhaßt gewesenen und darum abgeschafften Arbeitsbücher gemacht ist. Ministerpräsident v. Dusch berührt letzteren Umstand, und bemerkt, daß die Einführung solcher Arbeitsbücher nicht im Sinne der Arbeiter sein würde. Auf ein gesammeltes Material gegründet sei die Regierung mit den Vorarbeiten für ein Gesetz, die Rechtsverhältnisse der Arbeiter betr., beschäftigt.

Dem Abg. Lenz ist es sehr erfreulich, zu vernehmen, daß die Regierung sich mit dieser Sache beschäftige. Redner will auch, daß die Polizei aus dem Spiele bleibe, und spricht sich für Schiedsgerichte aus, sowie für gesetzliche Feststellung der Entschädigungspflicht. Den übrigen Punkten der Petitionen von Fabrikanten kann Abg. Lenz nicht zustimmen. Er will aber von einer Arbeiterklasse sprechen, deren Verhältnisse ebenfalls einer Regelung bedürfen. Hier sei überall nur von den Fabrikarbeitern die Rede; er meine nun die Arbeiter bei den Handwerksmeistern, für welche seit Aufhebung der Zünfte keine bestimmte gesetzl. Gewerbs-Ordnung mehr und gegenwärtig nur das zivilrechtliche Verhältniß bestehe. Einerseits sei das Fabrikwesen mit der Vorschrift einer Fabrikordnung versehen, wodurch jedes Geschäft, das 20 Arbeiter habe, als Fabrik zu gelten habe und gesetzlich behandelt werde, andererseits bestehe das Dienstbotengesetz — dazwischen nun befände sich die Schichte der Handwerksgehilfen als Arbeiter bei den Handwerksmeistern oder dem Kleingewerbe. Redner wird für den Kommissionsantrag stimmen, wünscht aber, daß bei Gelegenheit der Erlassung eines Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Arbeiter auch die Verhältnisse zwischen Meister und Gesellen des Kleingewerbes eine gesetzliche Regelung erhalten möchten.

Lamey. Wir haben den persönlichen Verhaft in bürgerlichen Rechtsjahren aufgehoben, und nun sinnt man uns an, diejenigen Menschen, welche kein Mittel der Exekution besitzen, hilflos machen zu sollen, sie unter die Polizei zu stellen. Die Uebelstände, welche in den Petitionen aufgeführt werden, sagt Redner, sind gegenseitige, ja, er möchte den größeren Theil der Schulden Herrschaften zuschreiben. In seiner Praxis habe

Berschiedenes.

Weimar, 7. März. Nach jahrelanger Zurückgezogenheit von der Bühne ist gestern Frau Biardot-Garcia auf dem hiesigen Hoftheater als Orpheus in Gluck's gleichnamiger Oper wieder aufgetreten. Das Haus war begeisteter Weise bis auf den letzten Platz gefüllt und begleitete die Vorstellung mit steigenden Zeichen eines enthusiastischen Beifalles. Natürlich hat die Stimme der berühmten Sängerin an Frische und Schönheit viel verloren, allein noch immer zeichnet sie sich durch Kraft und besonders in den tiefen Tönen durch Wohlklang und durch die seltene Kunst ihres Vortrages aus, die keiner der jüngeren Sängerinnen auch nur annähernd eigen ist. Wahrhaft groß, artig aber war die Auffassung und Durchführung der Rolle Seitens der Frau Biardot, welche in Mienenpiel, wie in ihren klassischen Bewegungen die Rolle in genialer Weise belebte. Das Publikum rief die Künstlerin nach jedem Akt zu wiederholten Malen.

Berlin, 7. März. Vom Olymp des Renz'schen Circus betrachtete eine Frau in voriger Woche mitleidig die siamesischen Zwillinge: „O Gott!“ rief sie, „is det'n Unglück; nee, so zusammenwachsen zu sind, et is doch schrecklich! N' Nück is et man noch, det et Brüder sind! Wenn det nu Fremde wären — hurrrchs, die Keile, die 't da manchmal jeben würde!“

— Die Gefrau eines Eisenarbeiters in Berlin, erzählt der „Publicist“ hat ein ihr anvertrautes fremdes Kind, ein Mädchen von acht Jahren, bei sich. Schon immer hatten Bewohner des Hauses das kleine Mädchen fürchterlich schreien hören,

eine Folge von Mißhandlungen der Mutter. Tage lang mußte das Kind eingeschlossen in der Wohnung bleiben, bei der großen Kälte in einer nicht geheizten Stube, in einer Lade, worin keine Betten waren, liegen. Den Tag über erhielt es ein Stückchen trockenes Brod. Die Nachbarn hörten das Kind weinen und vor Kälte und Hunger schreien. Sie vermochten dies nicht länger anzuhören, sondern machten dem Polizei-Lieutenant des Reviers davon Anzeige. Derselbe recherchierte in der Wohnung der Frau und fand das abgemagerte Kind vor, die Beine und Händchen desselben waren erfroren und ganz schwarz. Es wurde nach dem Elisabeth-Krankenhaus gebracht, wo die untersuchenden Aerzte erklärten, wahrscheinlich würden dem Kinde die Hände amputirt werden müssen. Die Mutter des Kindes hat sich, nach obigem Blatte, wahrscheinlich aus Furcht vor der gerechten Strafe, seit dem Tage, wo der Polizei-Lieutenant in der Wohnung recherchierte, aus derselben heimlich entfernt.

Aus Pommern wird berichtet: Vor einiger Zeit starb in der Umgegend von Lauenburg ein Ritterguts-Antheilbesitzer und bald darauf einer der Söhne desselben. In einer Nacht hörte man auf dem Kirchhofe ein eigenthümliches Poltern. Nähere Nachforschungen ergaben, daß das Grab des verstorbenen Besitzers geöffnet, der Sargdeckel abgenommen, der Kopf von der Leiche abgetrennt und zu deren Füßen gelegt war. Es geschah letzteres aus dem Glauben, daß der verstorbene alte Herr, welcher als knausischer Mensch, als sog. „Gierfuß“ bekannt war, noch mehrere Glieder seiner Familie nachholen würde, wenn man nicht Vorkehrungen trafe.

— Die Stephanskirche in Wien hat, wie im „Vaterland“

ausgerechnet wird, 3100 Quadrat-Ellen zur Bemüzung für Andächtige verwendbaren Flächenraum. Sie kann daher bei stärkstem Besuch — vier Personen auf eine Elle gerechnet — nur 12,400 Individuen fassen. Hiernach ist sie, was den Raum betrifft, die zwölfte im Range der europäischen Kirchen. Die größte ist der Petersdom in Rom, welcher 54,000 Menschen faßt. Der Dom in Mailand und die Paulskirche in Rom haben für mehr als 30,000, die Kathedralen in London, Bologna, Florenz, Antwerpen, die Laterankirche in Rom, Notre-dame in Paris und die Sophien-Moschee in Konstantinopel für mehr als 20,000 und die Domkirche in Pisa für 13,000 Menschen Raum.

— Es können Eltern und Erzieher nicht genug darauf hingewiesen werden, wie vorsichtig mit Farbenkasten, trotz dem daß auf selbigen gedruckt steht „Gifffreie Farben“, besonders bei Kindern umzugehen ist; dies beweist ein trauriger Fall, welcher bei einer Familie in Hartha vorgekommen ist. Ein 1 1/2-jähriges Kind gelangt beim Spielen zu einem Farbenkasten, nimmt eine grüne Farbe heraus, steckt dieselbe in den Mund, verschluckte die Hälfte davon, und in Folge der Farbevergiftung verschied das Kind nach einigen qualvollen Stunden.

Seit Friedrich dem Rothbart, sagt der Historiker Bismarck, gab es in Deutschland keine so einheitliche Gewalt, als jetzt.

Aber gerade Friedrich der Rothbart sah sich genöthigt, vor dem bayrischen Herzog einen Fußfall zu machen, damit er ihn nicht verlasse!

Was übrigens nach Art. 2 des Bündnißvertrages nicht mehr nothwendig ist. (Punfch.)

er bei Streitigkeiten zwischen Herrschaften und Dienstboten solche Erfahrungen manchmal gemacht. Vieles hänge davon ab, daß die Arbeitgeber sich human benehmen gegen die Arbeiter. Rednern will den Arbeitern nicht schmeicheln, auch diese seien in der Mehrzahl nicht wie sie sein sollten. Wenn diese ihre zivilrechtlichen Verpflichtungen nicht erfüllen, könne der Arbeitgeber bei den Habenichtsen sich nicht schadloß machen; das sei freilich wahr; allein dagegen könne kein Gesetz helfen, man könne höchstens unter polizeilicher Einmischung Strafmittel anwenden. Dieses seien aber barbarische Mittel, welche einer vergangenen Zeit angehören. Man erinnere sich wohl noch, wie der Handwerksbursche früher den weitgehendsten Polizeiplackereien ausgesetzt gewesen sei; allein nun ist dieser Handwerksbursche umgewandelt in einen freien Arbeiter, dem allerdings noch mancher Flecken anhaftet, z. B. die Sucht des blauen Montags. Der Arbeiterstand müsse eben auch ein besserer werden. Das Mittel der Einsperrung gehe aber schlechterdings nicht — es wäre das eine schreiende Ungleichheit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Einführung der Arbeitsbücher wäre Ueberlieferung der Arbeiter an die Sklaverei. Der Arbeiter wäre der Willkür der Herren preisgegeben und dessen Fortkommen hinge von der Gewalt seines alten Herrn ab. (Mit schärferer Betonung:) Das geht nicht, man muß die Gestaltung der gegenseitigen Verhältnisse der Freiheit überlassen. Gegenwärtig ist nur ein Uebergangszustand, durch welchen sich die Dinge hindurch zu arbeiten haben. Redner erklärt sich gegen alle und jede Polizeimaßregelung. Für Schiedsgerichte könne er beistimmen, diese würden aber nur die ordentlichen Arbeiter befriedigen. Gegen die Anderen wolle er deswegen dennoch nicht die Polizei in Thätigkeit gesetzt haben, denn das nütze ja doch nichts. Man möge hinsehen, wie der frühere Zustand war. Die Polizei habe die Arbeiter mit allem ihrem Eingreifen nicht besser gemacht. Redner schließt, man solle daher diese Dinge ihrer Entwicklung nach dem Prinzip der Freiheit überlassen.

Winter will dem Vorredner auf dieses Feld nicht folgen. Es würde zu weit führen, ein künftiges Arbeitergesetz heute diskutiren zu wollen, das eine wichtige Sache sei. Er wolle nur die Petitionskommission gegen die Unterstellung vertheidigen, als hätte sie die Diskutirung hervorgerufen, es gleichsam darauf angelegt. Die Petitionskommission habe nur vorlegen wollen, was in den Petitionen stehe; sie habe keine Meinung über die besonderen Anträge aufgestellt, oder gar solche zu empfehlen gedacht, sondern nur sich für den Vorschlag entschieden, daß die Petitionen der Großh. Regierung zur Kenntnißnahme überwiesen werden möchten.

Lenz spricht den Ausführungen Lamey's gegenüber die Verwahrung aus, als habe er polizeiliche Einmischung im Auge. Er wolle nur, daß der zivilrechtliche Vertrag von beiden Seiten auch gehalten werde. Dabei verweist Redner wiederholt auf das Dienstbotengesetz, das Sicherung gewähre durch Einhaltung eines Theiles des Lohnes, was bei den Arbeitern nicht der Fall sei. Die Arbeitgeber könnten unter sich Kartelle schließen; er komme dem gegenüber wiederholt auf seine schon früher gemachte Bemerkung zurück, daß, nachdem die Zunftverbände aufgehört haben, für die Arbeiter nunmehr eine korporative Vertretung zu bilden notwendig sei.

Hoff erklärt, in der Sache ganz den Standpunkt des Abg. Lamey zu theilen. Nach noch einer kurzen Schlußbemerkung des Berichterstatters wird sodann der Antrag der Kommission angenommen.

Der Bericht über die Diskussion in zweiter Lesung des Gesetzesvorschlags für Abschaffung der Todesstrafe folgt im nächsten Blatte.

Berlin, 9. März. (Kln. B. Z.) Von offiziöser Seite schmeichelt man sich, daß die Beglaubigung eines nordb. Bundesgesandten in Wien die sächsische Regierung abhalten werde, die Stelle des verstorbenen sächsischen Gesandten Frhrn. v. Könnert wieder zu besetzen. Es ist anders gekommen. König Johann hat für einen speziellen Repräsentanten am Wiener Hofe Sorge getragen und Frhrn. v. Bosse, Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Dresden, zum sächsischen Gesandten für Oesterreich ernannt. Die Wahl des Frhrn. v. Bosse, der nicht zu den Anhängern Preußens zählt, ist sehr bezeichnend.

Der Bundeskanzler hält sich seit mehreren Tagen wieder von den Verhandlungen des Reichstages fern, was vielfach als ein Symptom einer wieder im Anzuge befindlichen Krankheit aufgefaßt wird.

10. März. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt über den nunmehr bekannt gewordenen Antrag auf Erklärung der Unfehlbarkeit des Papstes: „Der erste Eindruck des Altentstückes ist der eines tiefen Bedauerns. Es gibt wenige Zeugnisse, welche so augenfällig beweisen, bis wohin sich der menschliche Geist verirren könne.“

Ein Berliner Telegramm vom 11. d. lautet: „Der von der „Köln. Ztg.“ veröffentlichte Entwurf des Unfehlbarkeitschemas macht in allen politischen

Kreisen das größte Aufsehen; wie man glaubwürdig hört, wird Preußen bis auf Weiteres die bisherige zuwariende Linie zu der Concilsfrage innehalten.“

— **Göttingen, 9. März.** An hiesiger Universität hat sich seit Kurzem eine kath. Studentenverbindung „Vinsfridia“ gebildet, unter Leitung des Barons von Gemmingen, der bereits als Ueberbringer der Glückwunschkarte der kath. Studenten Deutschlands zum Jubiläum des hl. Vaters öfters genannt worden ist.

* **Frankfurt, 9. März.** Die Redaktion der „Kath. Bewegung in Deutschland“ kündigt an, daß wegen besonderer Umstände die Zeitschrift bis Ende Juni nicht in Monats-, sondern in Quartalheften erscheinen wird. Das erste Quartalheft wird gegen Ende dieses Monats ausgegeben, und hat während der Abwesenheit des Hrn. Niedermayer in Rom Hr. Missionspater Rody in Bornheim die Redaktion dieses Heftes übernommen. Hr. Niedermayer kehrt Ende April in die Heimath zurück.

† **Darmstadt, 11. März.** Erzherzog Albrecht wird gutem Vernehmen nach nächsten Sonntag Nachmittag zum Besuche des hiesigen Hofes hier eintreffen. — Die Abgeordnetenkammer ersucht die Regierung mit allen gegen 5 Stimmen um Erlaß einer Städte-Ordnung.

* **Stuttgart, 11. März.** In der heutigen Kammer-sitzung beantragte die demokratische Fraktion im Verein mit der großdeutschen Fraktion: die Kammer möge die Regierung um Verminderung der Präsenzzeit des Kontingents und Abänderung des Kriegsdienstgesetzes ersuchen. — Nach einem Privat-Telegramm der „Frf. Ztg.“ geht der Antrag von 47 Abgeordneten (der Mehrheit) aus, und stellen dieselben die Verweigerung des seitherigen Militär-Etats in Aussicht.

— **München, 10. März.** Heute Vormittag wurde für den König Max II. als Jahresgedächtniß ein Traueramt abgehalten, das Stiftspropst von Döllinger celebrierte. Eine große Zahl Andächtiger aus allen Ständen nahmen an der kirchlichen Erinnerungsfestheil. Der König fuhr mit der Königin-Mutter zur Kirche. Prinz Luitpold hatte sich entschuldigen lassen. Der Abg. Kolb hat das Referat über den Gesetzentwurf bezüglich eines Credits für außerordentliche Militärbedürfnisse nunmehr beendet, und zur Berathung desselben ist eine Sitzung des Kammerausschusses auf Samstag anberaumt. Auch das Referat über die Anträge auf Erlassung eines neuen Wahlgesetzes mit direkten Wahlen etc. ist vollendet, und wird morgen im Ausschuss der Kammer der Abgeordneten zur Berathung gelangen. Beide Gegenstände werden dann im Laufe der nächsten Woche in der Kammer zur Berathung gelangen. Ferner hat der Abg. Kolb bei der zweiten Kammer bereits Eingaben aus 30 Gemeinden der Pfalz mit 3768 Unterschriften gegen das jetzige Militärsystem zur Vorlage gebracht, und sich dieselben mit dem Antrage angeeignet: „Hohe Kammer wolle beschließen, es seien beim Etat des Kriegsministeriums bezüglich des Präsenthaltens der Soldaten die verlangten Geldmittel nur in so weit zu bewilligen, als erforderlich für eine Präsenz

bei Infanterie, Jägern, Sanitätsstruppen — obwohl bei diesen sämtlich lange nicht so viel nöthig wäre — und nichtberittener Artillerie von höchstens sechs Monaten im ersten Dienstjahre, sechs Wochen (Wiederholungscours) im zweiten und 14 Tagen im dritten Jahre = zusammen 8 Monaten;

bei der reitenden Artillerie und dem Genie im Ganzen von 12 Monaten;

bei der Kavallerie (unter Verminderung der Anzahl derselben um die Hälfte, dagegen Aufbesserung der Löhnung als Vergütung für die längere Dienstpflicht) von zwei Jahren.

Ebenso seien die Credite für Militärschulungen auf das Maß des unumgänglichsten Bedürfnisses zu beschränken. — Endlich sei an Se. Maj. den König die Bitte zu richten, die Vorlage eines die Staatskasse gegen fernere Ueberbürdung sichernden Avancements- und Pensionsgesetzes allergnädigst anordnen zu wollen.“

† **Wien, 11. März.** Der neuernannte russische Gesandte, Fürst Drloff, ist, seither durch Unwohlsein in St. Petersburg zurückgehalten, dahier eingetroffen. Er stattete gestern Graf Beust einen Besuch ab und wird in den nächsten Tagen seine Creditive dem Kaiser überreichen. Mit Galizien soll auf folgender Grundlage ein Arrangement herbeigeführt werden: 1) Der Modus der Wahlen wird ausschließlich vom galizischen Landtage festgesetzt; 2) im obersten Gerichtshof in Wien wird für Galizien eine ganz selbstständige Abtheilung errichtet; 3) Galizien erhält einen Statthalter, der für die Ausführung der Landesgesetze dem galizischen Landtage verantwortlich ist; 4) es wird ein besonderer Minister für Galizien ernannt, der Sitz und Stimme im Ministerrath hat. — In Folge der projektirten Verdrängung der Jesuiten von den Lehrstühlen der Universität Innsbruck haben die PP. Jesuiten daselbst für den eintretenden Fall ihrer Entsetzung eine Sammlung zur Gründung eines Fonds organisiert, der für Errichtung einer gesonderten theologischen Fakultät bestimmt ist. — Das Gremium der hiesig. Buchdrucker hat den Tarif der Zeitungsseker um 15 Prozent er-

höht und wird der Strike nun nach dem Vorgange von Pesth, wo die Arbeit letzten Montag wieder aufgenommen werden sollte, sein Ende erreichen. — Das vom Krainischen Landtage beschlossene Schulaufsichtsgesetz ist vom Kaiser sanktionirt worden. — Vorgestern trafen der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin hier ein. Der Kaiser empfing die hohen Gäste bei der Einfahrt in die Br. z. Der Großherzog, obgleich Inhaber eines öster. Infanterie-Regimentes, war in Civil. Bekanntlich führte der Großherzog im Kriege von 1866 ein preußisches Kommando. Daß der preuß. Gesandte für den Arbeiteragitator Oberwinter bei der k. k. Regierung intervenirt habe, wird für unwahr erklärt.

Aus Prag vom 8. telegraphirt man der Wiener „N. fr. Presse“: Der König von Preußen geht heuer sicher zum Kurgebrauche nach Karlsbad.

Ausland.

○ **Paris, 11. März.** Das „Mém. diplomatique“ meldet, die Antwort auf Daru's Depesche sei von Rom abgegangen. Die Kurie nimmt das Verlangen des Tuilerienkabinetes an und wird den Botschafter Frankreichs beim Concil mit der Frankreich schuldbigen Achtung empfangen. Der „Français“ dementirt die Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten zwischen Olivier und Daru wegen der Concilsfrage. Die Minister seien einig. — Die vorgestern aus Rom hier eingetroffene Depesche, welche die erfolgte Einleitung der Definition der Unfehlbarkeit meldete, hat in der Journalistik mächtigen Staub aufgewirbelt, und da die kühnsten Folgerungen an den Tag gefördert. Wie vorstehende Mittheilung zeigt, steht es nicht so schlimm damit, daß die Beziehungen zwischen Rom und Paris wegen dieser Angelegenheit eine ernsthafte Trübung erleiden könnten. Der „Français“, erklärtes Organ des Grafen Daru, spricht gegen gewisse ausschweifende Erwartungen die Versicherung aus, daß, sollten die religionsfeindlichen Leidenschaften zu Repräsentationen, etwa zur Zurückziehung der Truppen aus dem Kirchenstaate, drängen, so würden die Minister des 2. Januar der öffentlichen Meinung bis zu diesem Punkte nicht willfahren. — Der Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist am 9. d. Abds. von Cherbourg wieder hier eingetroffen und wird in einigen Tagen nach Deutschland abreisen. (Also nicht über Florenz nach Wien.)

Nach allgemein verbreitetem Gerücht soll Hr. Thiers die Linke bestimmt haben, momentan wenigstens auf die beabsichtigte Interpellation über die auswärtige Politik der Regierung zu verzichten.

Roquesfort, Paschal, Grouffet und Mouront sind seit dem 2. März in geheimster Weise in der Pelagie untergebracht. — In Folge der am 9. d. Mts. in der Santé angestellten Untersuchungen sind 74 Personen als in ein Komplott verwickelt nach Mazas transportirt worden.

× **Rom, 7. März.** Der hochw. Bischof von Rotenburg schreibt dem „D. B. Bl.“: Die Gruppe der deutschen, österreichischen und ungarischen Bischöfe hat jüngst einen Verlust erlitten durch den plötzlichen Tod des Abtes Hieronymus Zeidler vom Prämonstratenserstift Strahow in Prag. Er war ein alter Mann, nahe an 80 Jahren, von sehr freundlichem Aussehen; in seinem ganz weißen Habit mit blauem Singulum eine angenehme Erscheinung. Die Exequien für ihn fanden am Freitag den 4. März in der Kirche S. Vincenzo, nahe der Fontana di Trevi statt (er hatte in der Nähe gewohnt). Das Requiem hielt der Herr Bischof von Budweis, die Absolutio ad tumbam nahm Cardinal Schwarzenberg vor. Der Verstorbene besuchte die Versammlungen bei Cardinal Rauscher sehr fleißig. Ohne krank zu sein, fiel er Nachmittags (1. März) in seinem Zimmer tod zu Boden, zwischen 4—8 Uhr Abends; und um 8 Uhr traf sein ebenso alter Diener die bereits etwas erkaltete Leiche. — Seit mehr als 10 Tagen fand keine Generalkongregation des Concils mehr statt, indem die Kommissionen zu arbeiten haben und jeder Einzelne unterdessen seine Bemerkungen über, resp. gegen das Schema de oeclesia dem Präsidium schriftlich übergeben mußte. Erst wenn auf Grundlage dieser Animadversionen das Schema — soweit die betreffende Kommission es für nöthig erachtet — reformirt ist, wird es vor die Generalkongregation gebracht.

Der Privatkorrespondent der „E. Hav.“ telegraphirt von der römischen Grenze: „Rom, 7. März. Der „Osservatore Romano“ ist vom Papst autorisirt worden, heute wieder zu erscheinen. Mehrere span. Prälaten haben gestern der ersten Kommunion des Prinzen von Asturien beigewohnt. Der Prinz hat die Glückwünsche der Herzogin von Montpensier erhalten.“

Als vor kurzem der heilige Vater im Gespräch mit mehreren Prälaten auch auf die „Nationalkirche“ zu reden kam, bemerkte er u. A.: „Ich kenne nur eine Kirche und dies ist die heilige, apostolische, katholische, römische. Mit Lebhaftigkeit erinnere ich mich jener alten Erzählung des sterbenden Vaters, welcher seine Kinder um sich sammelte und ihnen das Bündel seine zeigte, sie auffordernd, zu versuchen, ob sie es brechen könnten. Es widerstand ihren Kräften. Gelöst aber

brachen sie einzelne Stäbe mit Leichtigkeit." — Am vergangenen Montage traten hier zwei Amerikanerinnen in den Schooß der katholischen Kirche über. Die hl. Handlung vollzog der Cardinal Pecci in der Kapelle des Saprifa im Quirinal. Morgen werden zwei Israeliten vom Bischof v. Civita-Vecchia in der Kirche S. Andrea della fratte getauft.

△ Florenz, 10. März. Finanzminister Sella legte der Kammer den Finanz-Status vor. Der Minister beantragt die Herstellung des Gleichgewichts pro 1871. Das Defizit aus dem Jahr 1870 beträgt 161 Mill., hiervon abgezogen 59 Millionen für Amortisationskosten, und 8 Millionen unvorhergesehene Ausgaben hinzugefügt, bleiben 110 Millionen zu decken, welches durch 25 Millionen Ersparnisse, 10 Millionen Mehreinnahmen an Wahlsteuer und 75 Millionen Steuererhöhung gedeckt soll. — Die Pariser „Liberté“ schreibt: In unserem Ministerium des Auswärtigen setzt man zuversichtlich voraus, daß die dermalige Mission des königlichen Neffen, des Prinzen von Hohenzollern (?), an den Florentiner Hof, deren Endzweck ein Allianzvertrag, scheitern werde.

Vom Niederrhein erhalten wir nachstehenden Aufruf zur Veröffentlichung:

Als die 20. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands im Herbst vorigen Jahres zu Düsseldorf tagte, da sagte dieselbe in ihrer letzten Sitzung, welche der hochwürdigste Herr Erzbischof Paulus von Köln mit seiner hohen Gegenwart beehrte, unter begeistertem Zurufe folgende Resolution: „Die Versammlung begrüßt mit dem Gefühl der tiefsten Ehrfurcht das ökumenische Concil, welches auf den Ruf Pius IX. am 8. Dezember d. J. sich versammelt wird. Wie zu allen Zeiten, wann die katholische Kirche zu einem Concil zusammentrat, so sieht auch heute das katholische Volk dieser großartigen Versammlung mit vollem Vertrauen entgegen, festhaltend an den Glauben, daß der heilige Geist die Beratungen leitet, und deshalb nur solche Beschlüsse gefaßt werden, die der Wahrheit über den Irrthum den Sieg verschaffen und den Vätern zum Heile gereichen. Die Katholiken Deutschlands erwarten von ihren Fürsten und Regierungen, daß sie sich aller Schritte enthalten, welche die Freiheit der Beratungen und Beschlußfassungen des bevorstehenden Concils beeinträchtigen könnten.“

Katholiken Deutschlands! Die unverbrüchliche Treue und Anhänglichkeit an Rom und unsere heilige Kirche, die Liebe zu unserm heiligen Vater, dem Stellvertreter Christi, demjenigen, in dem Petrus noch immer fortlebt, mit einem Worte der katholische Glauben an die Unfehlbarkeit des kirchlichen Lehramtes hatte diese Resolution eingegeben und wie im verflossenen Jahre dieselben Beweggründe das katholische deutsche Volk an dem Jubeltage Pius IX. zu den herrlichsten Kundgebungen hinrissen, so stimmten wir in allen Gauen Deutschlands auch dieser Resolution von ganzem Herzen und freudig zu und verurtheilten damit einmüthig alle die gegen das Concil schon damals verführten Umtriebe einzelner Gegner der Kirche und des heiligen Stuhles.

Und nun, trotz dieser Verurtheilung müssen wir mit Schmerz es sehen, wie nicht nur die kirchenfeindlichen Zeitungen es sind, welche in lügenhafter Gehässigkeit das Concil, die Bischöfe und den heiligen Vater verdächtigen und verleumben, nein, auch an unsern Hochschulen finden sich Männer, welche es wagen, unter dem Deckmantel der Wissenschaft, das Banner des Aufbruchs offen zu erheben gegen Rom, die Mutter und Lehrerin aller Kirchen und aller Völker.

Angesichts dieser Agitationen gegen das Concil erscheint es mir, als zeitweiligen Präsidenten des Centralcomitees der Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands, als eine Pflicht, auf die Resolution der Generalversammlung von Neuem hinzuweisen und laut die Erklärung tiefster Entrüstung über dieses unbefugte Parteitreiben auszusprechen.

Doch nicht Worte allein genügen, handeln wir zugleich, handeln wir einig und entschlossen, zeigen wir durch die That unsere opferwillige Treue und Liebe zur Kirche, unsere Dankbarkeit gegen Pius IX., der das Concil berief.

Groß sind die Kosten des Concils. Kann der heil. Vater sie bestreiten, dem man die reichsten Provinzen des Patrimoniums Petri entriß? Nein, der Katholiken erste Pflicht, die Kindespflicht der Katholiken ist es, die uns dringend mahnt zu helfen.

Beträchtlich sind die Liebesgaben, welche schon aus andern Ländern, aus Holland, Belgien, Frankreich, zu diesem Zwecke gespendet wurden. Bleiben auch wir nicht zurück, zeigen auch wir ein warmes Herz und eine offene Hand.

Auf denn, Katholiken Deutschlands, retten wir unsere Ehre, retten wir sie durch Wort und That. Exporten (Rheinland), den 7. März 1870.

In Vertretung des Präsidenten:
Der Vicepräsident
des Central-Comitees der Generalversammlung der kathol. Vereine Deutschlands.
Felix Freiherr von Loë.

† Karlsruhe, 12. März. In Untersuchungs-Sachen wegen der bekannten Hardheimer Resolutionen sind die HH. Abgeordneten Baumstark, Bissing und Lindau auf heute Vormittag vor das Großh. Amtsgericht dahier citirt worden.

Es wurde den Herren eröffnet, daß die Untersuchung geschlossen sei, und sie mit Frist von 3 Tagen etwaige Erklärungen abgeben könnten. Der Abg. Lindau war durch Unwohlsein vom Erscheinen abgehalten.

Karlsruhe, 11. März. Se. K. H. der Großherzog haben unter'm 2. Dez. v. J. auf die Höchstem Patronat unterliegende kath. Pfarrei Rauenberg, Defanats Waiblingen, den kath. Pfarrer Lorenz Verberich von Waiblingen gnädigst zu ernennen geruht und ist derselbe am 15. Februar d. J. kirchlich eingesetzt worden. — Der von Sr. Durchl. dem Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg auf die kath. Pfarrei Weizen, Defanats Stühlingen, präsentirte bisherige Pfarrerverweser d. h. Aug. Heimlich, wurde am 6. Februar d. J. kirchlich eingesetzt.

*** Karlsruhe, 11. März.** Die Schwurgerichtsverhandlungen dahier unter Vorsitz des Kreis- und Hofgerichtsdirektors Dr. Buchelt beginnen Montag den 21. d. M. Es kommen folgende Fälle zur Aburtheilung:

- 1) Montag 21. d. M., Vormittags 8 1/2 Uhr, und Dienstag 22. d. M.: Anklage gegen Jakob Banze von Barr im Elsaß, wegen Mords.
- 2) Dienstag 22. d. M., Nachmittags 4 Uhr: Anklage gegen Jakob Gerhardt von Rintheim, wegen Majestätsbeleidigung.
- 3) Mittwoch 23. d., Vormittags 8 1/2 Uhr: Anklage gegen Stadtpfarrer Hummel von Durlach, wegen Mißbrauchs des geistl. Amtes.
- 4) Donnerstag 24. d. M., Vormittags 8 1/2 Uhr: Anklage gegen Luise Häußler von Forzheim, wegen Mords.
- 5) Samstag 26. d. M., Vormittags 8 1/2 Uhr: Anklage gegen Therese Speck von Obergrombach, wegen Kindsmords, und gegen dieselbe und Nikolaus Speck von da, wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit.
- 6) Montag 28. d. M., Vormittags 8 1/2 Uhr: Anklage gegen Melchior Enderle von Weingarten, wegen Tödtung, und gegen Johann Enderle, Christian Enderle und Heinrich Bachler von da, wegen Theilnahme an Raufhändeln.
- 7) Dienstag 29. d. M., Vormittags 8 1/2 Uhr: Anklage gegen Ernst Friedrich Augenstein von Jippingen, wegen Tödtung, Christian Hirschmann und Friedrich Hirschmann von da, Robert Meck von Forzheim und Ignaz Knorr von Niederbühl, wegen Theilnahme an Raufhändeln.
- 8) Mittwoch 30. d. M., Vormittags 8 1/2 Uhr: Anklage gegen Emma Knäbel von Mörsch, wegen Kindsmords.
- 9) Donnerstag 31. d. M., Vormittags 8 1/2 Uhr: Anklage gegen Katharina Springer, geb. Kunz von Ettingen, wegen Tödtung.

(Karlsruhe, 12. März. Bei der hiesigen Polizei ist eine gefundene Geldrolle hinterlegt. Für den Fall, daß dies eine auswärtig wohnende Person angeht, geben wir aus dem Tagblatt hiervon Nachricht.

× Karlsruhe, 11. März. In einer Zuschrift aus Arnau vom 9. d. M. wird vor dem in Hamburg erscheinenden illustrierten Familienblatt „Omnibus“ gewarnt, wegen dessen kirchenfeindlicher Tendenz, hauptsächlich gegen die katholische Geistlichkeit gehend, die in diesem Blatte lächerlich und verächtlich zu machen gesucht wird.

Katholische Familien sollten überhaupt solchen aus Leipzig, Berlin und Hamburg kommenden illustrierten Unterhaltungsschriften den Zutritt in ihre Häuser von selbst verschließen, und der Warnungen es nicht mehr bedürfen.

△ Baden, 10. März. Wenn ich Ihnen über die letzten Kreisgerichtsverhandlungen gegen die Frau Gräfin Martini von Neapel, welche übrigens freigesprochen wurde, nichts mittheile, so geschah dieses aus Grundsaß, weil ich meine Feder nie Persönlichkeiten, sondern nur der Sache widme. Gleichmäßigkeit vor dem Gesetze ist uns durch die Grundverfassung gesichert. Wenn — wie die „Landeszeitung“ vom 8. d. Mts. sagt — „wir seien gewöhnt, daß Fürsten, Grafen und Barone verganget und zuletzt noch in strafgerichtliche Untersuchungen kamen, so dürfte nach der abeligen Rangordnung nun auch die Reihe an die „Mitter“ kommen.“ Wir werden sehen; wenn nicht, so kaufen wir uns noch Stahlfedern und Papier und das Porto tragen Sie, Hr. Redakteur!

? Baden, 11. März. Ein hier erscheinendes Blättchen, dessen Namen wir nicht nennen, denn er würde auf diesem Wege zum ersten Male die „Döslinie“ überschreiten, brachte in seiner letzten Nummer die Mittheilung, daß die an die katholischen Abgeordneten von hier abgegangene Adresse auch von Frauen u. Gesellen unterzeichnet sei. Jedes Handwerk und Geschäft hat „Gesellen“; doch stehen alle Bürger unter dem Schutze der Gesetze und sind vor solchen gleichberechtigt. Diese eben angeführte Bemerkung in einem kleinen Lokalblättchen war sehr unklug; doch auch das geschiedteste Hühnchen legt oft Windeier.

In der Sitzung des großen Bürgerausschusses vom 7. d. M. wurde einstimmig beschlossen: 1) daß die Stadt das Gaswerk nach den von Hrn. Gasdirektor Lang in Karlsruhe vorgelegten Plänen neu erbaue und in Selbstbetrieb nehme, 2) daß der Preis des Gases nicht unter 3 fl. 30 kr. und nicht über 3 fl. 48 kr. für 1000 K. engl. Maß zu stehen komme, 3) daß Lichtenthal und Schuerm mit in das Röhrennetz aufgenommen werden. Zum Zweck dieses Neubaus wurden 250,000 fl. bewilligt. In der gleichen Sitzung wurde eine Petition an die Regierung und Ständebammer berathen und zum Beschluß gebracht, welche eine Veränderung der Zugstrichung der Hauptbahnlinie von Rastatt nach Offenburg beantragt. Baden soll danach nicht mehr durch eine Zweigbahn bei der 1/2 Stunden entfernten Station Dös mit der Hauptlinie verbunden bleiben, sondern durch eine Veränderung dieser Hauptlinie unmittelbar von ihr berührt werden.

○ Von der Rench. Daß sich auch in Urloffen ein katholischer Männerverein gebildet hat, ist gerade nichts

Neues. Trotz allem Geschrei zählt der Verein eine für seine kurze Existenz beträchtliche Mitgliederzahl und ist er sogar immer noch im Zunehmen begriffen, da das Volk eben auch anfängt einzusehen, wohin es kommen muß, wenn es sich willenlos und blindlings von etlichen liberalen Dorfshühnen ins Schlepptau nehmen läßt. Vor etwa fünf Wochen stattete nun der Urloffer Verein dem zu Windschlag einen Besuch ab, wo es wie bei allen Zusammenkünften auch, wenn Männer gleichen Sinnes und gleichen Strebens sich vereinen, recht heiter und gesellig herging. Dieser Besuch wurde nun am Fastnachtsonntage den Urloffern erwiedert, und so versammelten sich, da außerdem noch Gessinnungsgenossen naher Dörfer, namentlich aus Appenweier, sich eingefunden hatten, bei 200 Männer in der Krone zu Urloffen. Auf spezielle Einladung war auch Herr Pfarrer Knecht, z. B. in Gegenbach, eingetroffen, was bei Allen große Freude erzeugte. In zwei längeren Ansprachen zeigte derselbe die Nothwendigkeit kathol. Vereine in unserer Zeit, weil eben die gegenwärtigen Verhältnisse total andere seien als in früheren Jahren, und wir eine Schutzmauer brauchen gegen die Bestrebungen unsers vulgären Liberalismus. Großen Anklang fand namentlich die treffende Charakterisirung der verschiedenen Arten von sog. Liberalen, wohl gewiß deshalb, weil eben Jeder der Anwesenden die ihm bekannten liberalen Größen jetzt gut klassifiziren konnte. Zu bedauern war nur, daß die Räumlichkeiten der Wirtschaft nicht ausreichten, um Alle, die sich herbeidrängten, zu fassen. Daß es auch an geeigneten Loasiten nicht fehlte, brauche ich wohl kaum zu erwähnen, darunter namentlich einen auf den hl. Vater, ausgebracht von einem Urloffer Bürger. Alle Anerkennung verdiente auch der Gesangverein von Windschlag, der durch seine gut vorgetragenen Lieder Vieles zur Unterhaltung und Fröhlichkeit beitrug.

Solche Zusammenkünfte mehrerer Vereine haben ihr ungemein Gutes und Nützliches für den einzelnen Verein, weil eben immer dadurch der Gesichtskreis erweitert wird, und überhaupt der Einzelne im Vereine mit andern ihm sonst ganz fremden Männern, die aber mit ihm dasselbe Ziel anstreben, sich stärker, kräftiger und muthiger fühlt. Möchten sich deshalb von Zeit zu Zeit die benachbarten Vereine zusammenfinden, und man wird ersehen, daß hier wieder neues Leben und neuer Muth geschöpft wird.

Hüffenhard, 7. März. (Ebr.) Heute Abend kurz nach 4 Uhr fiel der von Helmstadt nach Siegelbach laufende, glücklicherweise nicht besetzte Omnibus gerade bei Wollenberg um. Abgefahren von einigen Beschädigungen lief der Unfall doch glücklich ab. Dem Omnibusführer ist bei dem schlüpfrigen Wege keine Schuld beizumessen, da derselbe an dieser Stelle außerordentlich schmal ist. Es ist daher dringend zu wünschen, daß die von der Kammer genehmigte Verbesserung der Wegstrecke Helmstadt-Rappennau möglichst bald in Angriff genommen werde, um solche Unfälle unmöglich zu machen.

Konstanz, 9. März. (Freie. St.) Wie allgemein verlautet, soll vor einiger Zeit der hiesige Postgehilfe B., welcher uns früher als sehr tüchtig und gewissenhaft in seinem Dienste bekannt war, mit einer ansehnlichen Summe Geldes, welche er der Postkasse entwendete, das Weite gesucht haben. Derselbe sei noch nicht ausfindig gemacht worden.

In der Stadt Bruchsal hat sich letzter Tage im Anschlusse an die deutsche Volkspartei auf Grund des Stuttgarter Programms ein „Demokratischer Verein“ gegründet.

*** Karlsruhe, 19. März.** Die hohe erste Kammer hielt heute unter dem Präsidium des Hrn. Staatsraths Weizel ihre 23. öffentl. Sitzung. Auf der Tagesordnung stand:

- 1) Das Gesetz für Aufhebung der Schulpatronate, Berichterstatter Geh. Rath Blunischli.
 - 2) Das Gesetz, betr. die Erleichterung der Eheschließung, Berichterstatter Febr. v. Müdt.
 - 3) Zweiter Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf, den Betrieb der Wirtschaften und den Kleinhandel mit geistlichen Getränken betr., Berichterstatter Oberbürgermeister Malisch.
- Außerdem Budgetsachen, darunter für Besserstellung der Amtsgerichtsaktuale.
- Gegen das Schulpatronatgesetz zeigte sich einige Opposition von Seiten der Ständes- und Grundherren. Graf v. Verschingen empfahl seinen Ständesgenossen, lieber insgesammt für das Gesetz zu stimmen, als solches sich durch Majoritätsbeschluß auflegen zu lassen. Die Annahme des Gesetzes erfolgte mit allen gegen 5 Stimmen. (Fürst W. v. Löwenstein, Graf v. Helmstadt, Graf v. Kageneck, Febr. v. Bobmann, Febr. v. Gemmingen.)

Die zweite Kammer hatte eine ganz kurze Sitzung und wird die nächste Dienstag den 15. d. halten.

V r i e f l a s t e n. Wir bitten den Hrn. Verfasser der Artikel „G. Aus dem Breisgau“ um gefällige Mittheilung seiner Adresse.

- Getauft in Karlsruhe.**
2. März. Sophie Eugenie, geb. 8. Febr., V.: Anton Gray, Zahlmeister im Großh. Grenab.-Reg.
 6. „ Ida, geb. 5. Febr., V.: Matthias Dorst, B. in Waltershofen, Eisenbahnarbeiter.
 6. „ Wilhelm, geb. 9. Febr., V.: Joseph Nestermann, B. in Steinbach, Rutscher.
 6. „ Eugen Franz Rudolph, geb. 13. Febr., V.: Friedr. Höll, B. in Darlangen, Schneidermeister.
 6. „ Lina Sophie, geb. 18. Febr., V.: Ferd. Schilbhorn, B. in Altwiesloch, Gasarbeiter.
 6. „ Anna Katharina, geb. 19. Febr., V.: Ignaz Wollbert, B. und Lackierer hier.

Gestorben in Karlsruhe.
11. März. Katharina, Wittwe des Maurer Knab, 58 J.

Communion - Andenken

für die erste hl. Communion bei F. M. Reichel in Baden-Baden. 241.14.5

Versteigerung.

von Fässern und Bierbrauerei-Geräthschaften.

Montag den 21. März 1870, Vormittags 9 Uhr

und Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im Keller-Gebäude des Herrn Partikulier H. Giesele, Kriegsstraße Nr. 55, bei dem Militärhospital, nachbeschriebene Gegenstände gegen gleich baare Zahlung versteigert, als:

eine große Anzahl Lagerfässer von 6 bis 10 Ohm Gehalt, mehrere Führlinge, einige Hundert Schenkfäßchen von 4-40 Maas, ein Fuhrfaß von ca. 11 Ohm mit messingenen Hähnen und ein Traggeschirr hiezu nebst Prozkiste, messingene Schlauchgewinde, verschiedene Hähnen, 1 messingene Dickmaßsch- und 1 Zirkularpumpe sammt Büttchen, 5 weingrüne Ovalsässer von 6-8 Ohm, eine große Parthie gut erhaltene Fruchtsäcke, 1 Malzsege, eine Brückenwaage von 10 Zentnern Tragkraft und sonst verschiedene, zur Bierbrauerei gehörige Gegenstände.

Hierzu ladet die Liebhaber ein:

Aus Auftrag des Eigentümers: **Herrenschmidt**, Gerichtstaxator.

298.2.2. Karlsruhe und Schweizingen.

Bauarbeiten-Vergebung.

Nachstehende Arbeiten am katholischen Pfarrhaus zu Schweizingen sollen zur Ausführung in Verding gegeben werden

im Anschlag:
Glaserarbeit 220 fl. 39 fr.
Schlosserarbeit 120 fl. — fr.
Tüncherarbeit 28 fl. 17 fr.

Zur Uebernahme lusttragende Handwerker werden eingeladen, ihre, nach Prozenten der Kostenberechnung ausgedrückten Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen, schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen, bis spätestens den **16. März d. J.**, Nachmittags 3 Uhr, bei der katholischen Stiftungskommission Schweizingen portofrei einzureichen.

Die Kostenberechnung und Bedingungen sind daselbst zur Einsicht aufgelegt. Zur Eröffnung der Angebote ist den Bietern der Zutritt gestattet.

Karlsruhe und Schweizingen, den 8. März 1870.

Erzbischöfliches Bauamt.

Katholische Stiftungskommission.

287.2.2. Karlsruhe und Gerichtstetten.

Bauarbeiten-Vergebung.

Nachstehende Arbeiten am katholischen Pfarrhaus zu Gerichtstetten, Bezirksamts Waldbühl, sollen zur Ausführung in Verding gegeben werden im Anschlag:

Maurer- u. Steinhauerarbeit 97 fl. 30 fr.
Zimmerarbeit 53 fl. 36 fr.
Schreinerarbeit 63 fl. 29 fr.
Glaserarbeit 5 fl. 22 fr.
Schlosserarbeit 12 fl. 48 fr.
Blechnearbeit 62 fl. 20 fr.
Verputz- u. Tüncherarbeit 242 fl. 10 fr.

Zur Uebernahme lusttragende Handwerker werden eingeladen, ihre, nach Prozenten der Kostenberechnung ausgedrückten Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen, schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis spätestens den **16. März d. J.**, Nachmittags 3 Uhr, bei der katholischen Stiftungskommission Gerichtstetten portofrei einzureichen.

Die Kostenberechnung und Bedingungen sind daselbst zur Einsicht aufgelegt. Zur Eröffnung der Angebote ist den Bietern der Zutritt gestattet.

Karlsruhe und Gerichtstetten, den 5. März 1870.

Erzbischöfliches Bauamt.

Katholische Stiftungskommission.

Sämmtliche Materialien zur Bodenlats- und Bodenwischbereitung empfiehlt zu den billigsten Preisen

Ferd. Schneider, Amalienstraße 29.

Unterzeichnete erlaubt sich, auf nachstehende, anerkannt meisterhaft ausgeführte

Kreuzweg - Stationen

285.1

aufmerksam zu machen und sich zur Beschaffung derselben bestens zu empfehlen:

1. **Fortner's großer hl. Kreuzweg** in 14 Stationen, 33 1/2" hoch und 25" breit; direct auf Walerleinwand gedruckt; auf Blendrahmen gespannt 210 fl.
2. **Münchener großer Kreuzweg**, 32 1/4" hoch und 23 1/2" breit; auf starker Leinwand; auf Blendrahmen gespannt 89 fl. 15 fr.
3. **Münchener kleinerer Kreuzweg**, 24 1/2" hoch und 17 1/2" breit; ebenfalls auf starker Leinwand; auf Blendrahmen gespannt 54 fl. 15 fr.

Die letzteren eignen sich durch billigen Preis, bei sehr schöner Ausführung, besonders zur Anschaffung für kleinere Kirchen.

4. **Relief-Kreuzweg-Stationen in Gußeisen für das Freie.** Diese Stationsbilder eignen sich besonders für feinerne Säulen und Stationshäuschen. Größe und Preise exel. Fracht sind:

- a. Der größere Kreuzweg, rechts anfangend, 21" hoch und 16" breit. Preis pro Station vom Guß weg 21 fl. 36 fr., der Grund vergolbet und die Figuren bemalt 28 fl. 48 fr.
- b. Der mittlere, links anfangend, 18 1/2" hoch und 14" breit, pro Station vom Guß weg 14 fl. 24 fr., bemalt und der Grund vergolbet 12 fl. 36 fr.
- c. Der kleinere, rechts anfangend, 14 1/2" hoch und 10 1/2" breit, pro Station vom Guß weg 7 fl. 12 fr., bemalt und der Grund vergolbet 12 fl. 36 fr.

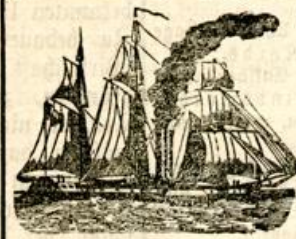
Diese Bilder können auch bloß bronziert oder vergolbet werden. Auch können einzelne ausgewählt werden, z. B.: die Kreuzigung Christi, die 5 Geheimnisse des Schmerzhafsten Rosenkranzes etc.

Prospecte und Probestationen werden auf Wunsch gerne versandt.

Entsprechende Rahmen werden in kürzester Zeit billigt geliefert.

Freiburg.

Literarische Anstalt.



Auswanderer-Beförderung nach Amerika

mit Dampf- und Segel-Schiffen.

Aufmerksame Behandlung. Billigste Preise.

Friedrich Hal, Sohn,

Concess. Bez.-Agent.

Karlsruhe. — Waldhornstraße 21.

182.4.

Prämien-Anleihe der Stadt Bari (Italien).

Jede Obligation im Nominalbetrag von Lire 100. — muß mit Lire 150. — oder ca. Rthlr. 40. — im Laufe der Ziehungen rückverloost werden.

Außerdem nimmt jede Obligation an 180 Prämien-Ziehungen Antheil, wobei die Prämien von

500,000, 300,000, 150,000, 20mal 100,000, 70,000

60,000, 50,000 Lire u. s. f. gewonnen werden müssen.

Nächste Ziehung am **10. April ds. Js.**

Durch die bis jetzt bei keinem anderen Loos-Anlehen bestehende Plan-Einrichtung, daß jede Obligation, selbst wenn sie schon mit Lire 150. — rückgezahlt worden ist, dennoch an allen weiteren Prämienziehungen Theil nimmt und mithin eine unbeschränkte Anzahl Gewinne erlangen kann, bietet dieses Anlehen einen bisher noch nicht dagewesenen Vortheil.

Original-Obligationen zu fl. 39. oder Rthlr. 22. 10 Sgr. (Pläne gratis) empfehlen

Moriz Stiebel Söhne

Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.

An- und Verkauf aller Anlehensloose, Staatseffecten etc. zum Börsencourse.

204.3.2

Wurzel - Reben,

als: Riesling, weiße und schwarze Burgunder, sowie verschiedene Sorten Tafeltrauben werden wegen Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen abgegeben bei

295.3.2 **Gg. Th. Bronner**, Apotheker in Wiesloch bei Heidelberg.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch kann bei mir in die Lehre treten. **C. Großmann**, Schlosser, Ruppurrerthorstraße 14. 309.2.2

Heirathsgesuch.

Ein lediger Mann aus guter Familie, 27 Jahre alt, in einem sehr frequenten Orte an der Eisenbahn in der Nähe von Offenburg sein einträgliches und freundliches Gewerbe schon einige Zeit mit bestem Erfolge selbst betreibend, wünscht sich mit einem ledigen Frauenzimmer oder einer kinderlosen Wittve katholischer Religion und entsprechenden Alters zu verheirathen. Ansprüche auf Bildung und Vermögen sind beiseite; letzteres jedoch zur Geschäftserweiterung erwünscht. — Anträge mit Angabe der Verhältnisse besorgt unter Nr. 251 das Bureau dieses Blattes. — Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. 251.2.2

Weinversteigerung.

Am **Donnerstag den 17. März 1870**, Vormittags 1/2 11 Uhr, läßt Grundherr Baron v. Bulach in seiner Behausung in Durbach bei Offenburg durch den Unterzeichneten nachfolgende, selbstgezogene Weine gegen baare Zahlung bei Abfassung öffentlich versteigern:

ca. 1000 Ohm 1866er, 67er, 68er und 69er Bergwein, Kleverer, Klingelberger und weißer Bordeaux, und 130 Ohm 1868er Rothen.

Offenburg, den 18. Febr. 1870. 208.3.3. **Kaver Wismayer.**

Stotternde.

Von innigstem Dankgefühl gegen **Hrn. G. Mosetter** in Karlsruhe durchdrungen, halte ich es für meine Pflicht, öffentlich bekannt zu machen, daß ich in seiner Anstalt zum Erstaunen Aller, die mich jetzt reden hören, von meinem wirklich erschreckenden Stotterübel in kurzer Zeit dauernd geheilt worden bin. Grafersthofen bei Weisshorn, Baiern. 313 **C. Ihle.**

Prima Kernseife

hart ausgetrocknet, in Originalkistchen von 1/4 und 1/8 o. billigt bei **Conradin Haegel**, Großherzoglicher Hoflieferant. 274

Karlsruhe. Hausverkauf.

In bester Geschäftslage hiesiger Stadt (Langestraße) ist ein Wohnhaus, in welchem seit mehreren Jahren ein Manufakturwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, mit oder ohne Waaren-Vorrath, aus freier Hand unter „günstigen Bedingungen“ sogleich zu verkaufen. Kaufliebhabern ertheilt (Briefe franco) nähere Auskunft 312 **Adolph Goldschmidt**, Agent, Zähringerstraße Nr. 79, Karlsruhe (täglich von 11-1 und von 3-4 Uhr).

Karlsruhe. Häuser zu verkaufen.

Für Herrschaften u. Privatpersonen, sowie auch für Ladengeschäfte und jeden Geschäftsbetrieb, sind in den geeignetsten Lagen in und außerhalb der Stadt, größere und kleinere Wohnhäuser, darunter mit großen Gärten; ferner große Baupläze, gute Wirthschaften und frequente Gasthöfe, durch Unterzeichneten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Adolph Goldschmidt**, Agent, Zähringerstraße Nr. 79 in Karlsruhe (täglich von 11-1 und von 3-4 Uhr).

302.3.3. Gamsburst. Geld auszuleihen.

Gegen gefestigte Versicherung sind sogleich auszuleihen: a. bei dem Kirchenfond Gamsburst 350 fl., b. bei dem Kaplaneifond allda 400 fl. Die Stiftungs-Commission. 297.2.2

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen eine angemessene Provision gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **B. B. No. 20** an das Bureau dieses Blattes einzufenden. 297.2.2

Fallsucht ist heilbar!

Eine „Anweisung, die Fallsucht (Epilepsie, epilept. Krämpfe) durch ein nicht mebizinisches **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von Fr. A. Quante, Fabrikant zu Warendorf in Westfalen, Inhaber mehrerer Ehrenzeichen etc.“, welche gleichzeitig **zahlreiche**, theils **amtlich constatirte**, resp. **eidlich erhärtete** Atteste u. Dankausgesprochen von glücklich Geheilten aus fast sämmtlichen europäischen Staaten, sowie aus Amerika, Asten etc. enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. 237.3.2

Sattler's Cosmoramen

auf dem Ludwigsplatz, die **vierte Abtheilung**, ist nur noch sehr kurzer Zeit zu sehen. Eintrittspreise 12 fr., Kinder 6 fr. 310

Postheater in Karlsruhe.

Sonntag 13. März. Erstes Quartal. 41. Abonnements-Vorstellung. Wegen Unpäßlichkeit der Frau Boni statt der angekündigten Oper „Die Hugenotten“: **Robert der Teufel**. Große romantische Oper mit Ballet in 5 Akten von Eugen Scribe und Delavigne, übersetzt von Th. Hell. Musik von Giacomo Meyerbeer. Robert: Herr Ferenczy zum zweiten Debut. Anfang 6 Uhr Ende gegen 10 Uhr.

Vorläufiges Wochenrepertoir

des Groß. Hoftheaters. Montag: **Graf Esz**. Zweite Gastrolle des Frls. Hahn.

Dienstag: **Die Reise nach China**.

Mittwoch: Theater in Baden: **Fiesco**.

Donnerstag: Nord und Süd. Nach Sonnennuntag. **Nach Mitternacht**.

Freitag: **Ein Glas Wasser**. Letzte Gastrolle des Frls. Hahn.

Sonntag: **Die weiße Dame**.